

Einiges über nordamerikanische Catocalen.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.

(Fortsetzung.)

Das Absuchen der Baumstämme hat nun auch oftmals seine Unannehmlichkeiten und Beschwernisse, welche man als passionierter Sammler jedoch gerne in den Kauf nimmt. Manchmal müssen steile Hänge erklimmt werden, um ein an einem Baumstamme dortselbst ruhendes Tier zu erlangen. Nicht selten erweist sich das vermeintliche seltene Geschöpf als eine fleckartige Zeichnung oder als eine Aufstülpung der Rinde und die Kletterei bzw. Rutschpartie wurde umsonst unternommen. Sitzen die Schmetterlinge niedrig oder in Manneshöhe, so bereitet das Abnehmen keine Schwierigkeit, sofern man behutsam genug und mit Geschick zu Werke geht. Nun sitzen aber gerade die so begehrten *clara* und *relicta* manchmal sehr hoch, so daß es nicht einmal möglich ist, sie bei ausgestrecktem Arm mit dem Netze zu überdecken. Ist man zu zweien, so dient der eine dem andern als Reitpferd, und so wird dann mit verlängertem Körper der Versuch gemacht, die edle Beute zu erlangen. Daß sich dabei manchmal Vorgänge abspielen, die der Komik nicht entbehren, ist begreiflich, und sie bilden eine besondere würzige Zugabe beim Sammeln. Zuweilen sitzen aber die Tiere so hoch, daß selbst die doppelte Körperlänge nicht ausreicht. Den Baum zu erklimmen, geht nicht immer an, auch ist das unter Umständen ein sehr bedenkliches Experiment. Da habe ich nun mit gutem Erfolge seit einigen Jahren eine sehr einfache Methode in Anwendung gebracht. Es werden im Walde unter dem dort massenhaft umherliegenden Fallholz zwei sehr lange nicht zu schwere Stangen ausgesucht. Am Ende der einen wird mit Schnüren der Netzstock mit dem Netz gut befestigt. Mit der rechten Hand hebe ich nun den Stock so hoch, bis sich der Netzbügel mit dem ruhenden Schmetterling in einer Ebene befindet. Mit der linken Hand fasse ich den andern Stock und hebe mit dessen Spitze das Sacknetz hoch. Nun bewege ich das Netz vorsichtig gegen den Stamm. Meist fliegt der Schmetterling in dem Augenblicke ab und in den Beutel hinein, wenn das Netz den Baum berührt. Ist das nicht der Fall, so schiebe ich langsam das Netz herunter und berühre vorsichtig mit dem Reifen den Schmetterling. So wie derselbe in den Beutel hineinfliegt, führe ich mit einem starken Zuge das Netz zum Erdboden, so daß der Schmetterling keine Zeit gewinnt, zu entweichen. Die ganze Manipulation erfordert etwas Geschick, da es nicht ganz leicht ist, mit jeder Hand eine lange Stange vorsichtig zu dirigieren; bis jetzt ist mir aber das Experiment nur ein einziges Mal mißlungen und in diesem Falle war die Situation sehr ungünstig. Im vorigen Jahre habe ich sogar einmal spät in der Nacht auf diese Weise, indem ich statt der Stangen lange Latten in Anwendung brachte, in einer benachbarten Straße zwei *clara*, die hoch oben an einem Lampenpfahle saßen, dem die üblichen Kletterhaken fehlten, mit Glück heruntergebracht. Dabei leistete mir ein liebenswürdiger Wächter der Ordnung treulich Hilfe. Die Polizei im Dienste der Entomologie! Auch eine Neuerung auf dem Gebiete des Sammelwesens. —

Hiermit sind die verschiedenen Methoden, die ich beim Einsammeln der Catocalen in Anwendung bringe, angeführt und schließe ich damit diese Abhandlung, die umfangreicher geworden ist, als ich beim Beginne dachte. Ich habe mich bemüht, alles mitzuteilen, worüber ich Bescheid geben konnte.

Es ist, soviel ich weiß, das erste Mal, daß in einer deutschen Fachschrift die nordamerikanischen Catocalen eingehender behandelt wurden. Gerne gestehe ich, daß mir die Arbeit Freude gemacht hat; noch mehr wird es mich aber freuen, wenn trotz ihrer Mängel den vielen Catocalen-Freunden unter den Lesern dieser Zeitschrift ein Dienst damit erwiesen worden ist. —

Als Anhang an obige Abhandlung möge noch die Schilderung eines Sammelausfluges vom letzten Sommer Platz finden, der speziell dem Catocalen-Fange gewidmet und von einem ausgezeichneten Erfolge begleitet war. Vielleicht wird man auch diesen mit einigem Interesse lesen. —

Nachtrag.*)

Als Hauptnahrungspflanzen kommen hierselbst Pappel- und Nußarten in Betracht. Ich selbst habe *relicta*, *clara*, *unijuga*, *concombens* und *amatrix* mit Pappel gezogen. Von meinen amerikanischen Korrespondenten ermittelte ich noch für die nachstehend verzeichneten Arten die Futterpflanzen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben muß ich natürlich den Herren überlassen, umso mehr, da sich einige Angaben widersprechen. Darnach sollen leben: *vidua*, *relecta*, *robinsoni*, *concors*, *obscura*, *angusi* an Hickory; *elonympha*, *serena*, *viduata* an Walnuß; *neogama*, *piatrix*, *palaeogama*, *habilis*, *subnata* an Hickory und Walnuß; *amica*, *epione*, *ilia* an Eiche; *minuta*, *umbilis*, *illecta* an Akazie; *ultronia* an wilder Kirsche; *cerogama* an Linde; *crataegi* an Weißdorn; *grynea* an Apfel; *badia*, *muliercula* an Wax myrtle (*Myrica cerifera* L.); *antinympa* an Sweet fern (*Comptonia peregrina* L.), einer einjährigen buschartigen Pflanze mit farnkrautähnlichen, stark süßlich-aromatisch duftenden Blättern, welche auf trocknen Berghalden hierselbst massenhaft wächst und gewissermaßen das deutsche Heidekraut ersetzt. Für *immubens* wurde mir von einer Seite Akazie, von einem andern Korrespondenten Walnuß angegeben. *Parta* wurde nach Mitteilungen im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift¹⁾ mit Eiche vom Ei ab gezogen; einer meiner Korrespondenten gibt Weide und Pappel als Futter an. — Wahrscheinlich werden diejenigen Arten, welche an Hickory leben, auch Walnuß nicht verschmähen, da ja beide Nußarten verwandt sind. —

(Fortsetzung folgt.)

Antwort auf die Frage:

Wie wird eine Sammlung von Ichneumoniden sachgemäß angelegt und wie werden diese Insekten präpariert?**)

Da es gewiß mit Freuden zu begrüßen ist, wenn Sammler ihre Aufmerksamkeit und Tätigkeit einem anderen Gebiete als den fast ausschließlich kultivierten

*) Es war leider übersehen worden, die nachträglich eingegangenen erweiterten Angaben über die Nahrungspflanzen der nordamerikanischen Catocalen an der geeigneten Stelle einzuschalten und dafür die letzten 13 Zeilen des Artikels auf Seite 275 der Nr. 44 zu streichen. Wir bringen daher das eingesandte Ergänzungsblatt als Nachtrag. D. Red.

¹⁾ L. Bohatschek „Ein Zuchtversuch mit nordamerikanischen Catocalen.“ Int. Ent. Zeitschrift, 1. Jahrgang pag. 335 (Sonderausgabe Heft IV pag. 576).

**) Obgleich wir bereits in Nr. 46 eine Antwort auf diese Anfrage gebracht haben und die heutigen Ausführungen mit den vorigen in verschiedenen Punkten übereinstimmen, so glaubten wir doch, auch diese uns zugegangene Auskunft bekannt geben zu sollen, weil sie die erste nach mancher Richtung hin ergänzt.

1. Beilage zu No. 49. 2. Jahrgang.

Schmetterlingen widmen wollen, seien nachfolgend einige Angaben in gewünschter Richtung gemacht.

Ichneumoniden oder Schlupfwespen (eine Familie der Hymenopteren oder Hautflügler) können fast zu jeder Jahreszeit erbeutet werden. Im Sommer macht man gute Beute an sonnenbeschienenem Buschwerk, woselbst größere Ichneumoniden nach Raupen suchend umherfliegen, besonders aber auch auf Wiesen, an Weg- und Bachrändern auf den dort blühenden Doldenpflanzen, wie *Anthriscus silvestris*, *Aegopodium podagraria*, *Angelica* usw. Mittelst eines mäßig großen Netzes wird man ihrer leicht habhaft. Reichliche Mengen erbeutet man auf Wiesen, Rasenböschungen usw. durch systematisches Abstreifen oder Keschern. Auch durch Abklopfen von Gebüsch, wie Eiche, Hasel, besonders auch von blühendem Weiß- und Schwarzdorn erlangt man zahlreiche Arten. Im Winter kann man dagegen unter Moospolstern an Baumstämmen und am Waldboden mancherlei größere Ichneumoniden im Winterschlaf entdecken. Auch empfiehlt sich das Einsammeln von Gallen an Stengeln und Blättern; diese liefern neben den Gallwespen viele daselbst schmarotzende Schlupfwespen (*Torymus* u. a.). Viele Arten, die sonst kaum aufzufinden wären, erhält man aber durch Zucht von Schmetterlingsraupen; besonders ergeben angestochene Schwärmerraupen große Schlupfwespen der Gattungen *Ichneumon*, *Amblyteles*, *Trogus* usw. Eingehende und genauere Angaben über das Sammeln findet man in dem von Prof. Dr. Schmiedeknecht verfaßten monatlichen Anleitungen in Kranchers „Entomolog. Jahrbuch“ 1902.

Zum Unterbringen der gesammelten Tiere benutzt man meist weithalsige Glasflaschen, in deren durchbohrtem Kork eine 1 cm weite mit einem Stöpsel verschlossene Röhre aus Glas oder (nach Schmiedeknecht) zusammengerolltem Kartonpapier steckt. Durch diese werden die Tiere in die mit Fließpapierschnitzeln angefüllte Flasche befördert. Zum Töten der Hautflügler empfiehlt sich am meisten die Verwendung von Schwefeläther, von dem ab und zu einige Tropfen in das Tötungsglas gegossen werden. Cyankali verändert leicht die Farben (verwandelt Gelb in Rot); Benzin macht die Fühler und Glieder der Tiere brüchig, und die Anwendung von Schwefeldämpfen (schwefliger Säure) ist ziemlich umständlich. Dr. Schmiedeknecht empfiehlt noch, die unteren zwei Drittel der Flasche mit einem Tuchüberzug zu versehen, um die zarten Tiere vor Bruch zu schützen. Auch das Anbringen einer Bindfadenschlinge um den Hals des Sammelglases, mittelst deren man das letztere beim Fange an einem Rockknopfe befestigt, hat sich als praktisch erwiesen.

Zum Präparieren der größeren Ichneumoniden verwendet man am besten schwarze Insektennadeln, da manche Arten an weißen leicht Grünspan ansetzen, für die kleinsten aber Minutienstifte. Genadelt wird mitten durch die Brust: dabei sollte man die Tiere so hoch bringen, daß nicht mehr als $\frac{1}{4}$ der Nadelnänge über die Brust hervorragt, um Brust und besonders Hinterbrust mit starker Vergrößerung untersuchen zu können. Ob man diese Insekten spannt oder nicht, bleibt dem Ermessen des einzelnen überlassen: es geschieht aber fast nur ganz ausnahmsweise, wird doch auch bei der Menge des oft erbeuteten Materials kaum Zeit hierzu verbleiben. Immerhin sollte man aber doch für eine gute Haltung

des Körpers, der Fühler, Flügel und Beine Sorge tragen, da dies die Untersuchung der Tiere zwecks Bestimmung ganz wesentlich erleichtert. Zu diesem Zwecke schneidet man ein zur Größe des Insektes passendes rechteckiges Stückchen Kartonpapier (von Postkarten), steckt es an die Nadel und schiebt es an das Tier heran. Wenn es nötig ist, drückt man es noch seitlich nach oben zusammen und ordnet nun die vorhin genannten Körperteile. Nach einigen Tagen ist das Insekt getrocknet; nun entfernt man vorsichtig das Kartonstückchen und bringt die für eine wissenschaftlich angelegte Sammlung unerläßlichen Fundortetiketten an. Die kleinsten Ichneumoniden werden mit Minutienstiften gespießt und auf Klötzchen von Holunder- oder Sonnenblumenmark, oder noch besser auf rechteckige Kartonstreifen gesteckt. Die Markklötzchen oder Kartonstreifen befestigt man an einer gewöhnlichen Insektennadel.

Das Bestimmen der gesammelten Schlupfwespen wird nun freilich die meisten Schwierigkeiten machen. Eine vorzügliche Anleitung, sich in dieses Gebiet einzuarbeiten, bietet der im Jahrgange 1902 in Kranchers „Entom. Jahrbuch“ enthaltene Artikel: „Das Studium der Schlupfwespen“ von Dr. O. Schmiedeknecht. Der von ihm in diesem Artikel ausgesprochenen Klage, daß Taschenbergs „Hymenopteren Deutschlands“ als allgemeiner Leitfaden veraltet sei, hat der Autor inzwischen in denkbar bester Weise durch Herausgabe seines Werkes „Die Hymenopteren Mitteleuropas nach ihren Gattungen und zum Teil auch ihren Arten analysisch bearbeitet“ abgeholfen. Wer sich eingehend mit den Ichneumoniden befassen will, wird die von demselben Verfasser herausgegebenen „Opuscula Ichneumonologica“ nicht entbehren können. Erschienen sind davon bis jetzt 20 Lieferungen (Preis 3.— M. bzw. 3.50 M.), welche die Unterfamilien der Ichneumoninae, Cryptinae, Pimplinae und Ophioninae behandeln.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn U. in H.: Welches ist die am meisten erprobte Vorrichtung zum Lichtfange von Lepidopteren im Hochgebirge?

Anfrage des Herrn Sch. in P.: Welche Pflanzen eignen sich besonders zum Ansäen im Freien, um an ihren Blüten den Fang von Schmetterlingen auszuüben, welche in der Dämmerung die Blüten besuchen? Welche Plätze sind für die Aussaat zu empfehlen? Woher bezieht man die Samen?

Eingegangene Preislisten u. Kataloge.

Georg Boidylla, Entomologisches Institut, Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 144, versendet Preisliste paläarktischer Coleopteren Nr. 1.

Die Liste bietet auf 64 vierspaltigen Seiten gegen 14000 Arten Käfer und außerdem 37 Lose an.

Ottmar Schönhuth, Buchhandlung und Antiquariat, München, Schwanthalerstr. 2, versendet den Antiquariats-Katalog Nr. XI.: Anatomie und Zoologie, Entwicklungsgeschichte.

Der sehr reichhaltige Katalog (3815 Nummern) umfaßt die Bibliotheken der Herren † Professor Dr. William Marshall, Leipzig und Prosektor Dr. A. A. Böhm, München, und enthält viele seltene und vergriffene Werke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: [Wie wird eine Sammlung von Ichneumoniden sachgemäss angelegt und wie werden diese Insekten präpariert? 308-309](#)